

**Correspondent.**

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
 Bei Abholung von unten Hausposten; bei Zustellung ins Haus durch andere Botenbriefträger in der Stadt und auf dem Lande anderen Orts; durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.  
 Einjährlich — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal, nur an den Sonntagen ausgenommen.  
 Nach dem ersten Originalabonnement ist nur ein weiterer Ladenpreis gebührt.  
 Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernimmt keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
 5 seig. Unterhaltungsblatt  
 m. neuest. Romanen und Novellen.  
 4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.  
 mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum für eine Woche und 20 Pf. im Restant 40 Pf. Bei Familienkreisen das entsprechende Anzeigenbeiblatt. Bei Anzeigen mit mehreren Zeilen für die zweite Woche besondere Berechnung, nach anderer mit besonderen Verhältnissen. Bei Anzeigen für größere Geschäfts-Besuche mit Anzeigen für verschiedene Plätze. Anzeigen die länger als 9 Wochen, Familienanzeigen für 1, 2 u. 3 Wochen.

Nr. 55.

Freitag den 6. März 1914.

40. Jahrg.

**Russische Rüstungen gegen Deutschland.**

Ein langer Artikel der „Kölnischen Zeitung“, der dem Blatt aus Petersburg von seinem dortigen Vertreter zugegangen ist, beleuchtet das geradezu unheimliche Treiben unseres traditionellen „Erzfeinds“ auf militärischem Gebiet. Wir hatten bereits neulich in einem Leitartikel über den neuen Kurs in Russland auf die militärische Geschäftigkeit unseres Nachbarn aufmerksam gemacht, die sich der Natur der Sache nach nur gegen Deutschland und Österreich richten kann. Der Petersburger Vertreter der „Köln. Ztg.“ schreibt nunmehr seinem Blatt: „Heute ist Russland nicht in der Lage, seine politische Drohung mit Waffengewalt zu unterstüßen. Eine unmittelbare Kriegserklärung droht von Russland nicht, so sehr auch von französischer Seite mit dem russischen Säbel getarnt wird. Ganz anders wird jedoch die politische Wertung der russischen Seeresamkeit in drei bis vier Jahren ausfallen. Die Behinderung der Finanzwirtschaft und Schöpfung des Kreditrisiko, das übrigens Frankreich gegen deutsches militärische Verpfändungen immer gegen Deutschland haben Russland in einen vorwärtsstrebenden Kurs gebracht, dessen Ziel, wenn es ruhig weitersteuern kann, im Herbst 1917 erreicht sein kann. Die Ergänzung des Artillerie- und Kriegsmaterials wird in einem von den Spezialisten noch nie gesehenen Maßstab betrieben, ohne auf die Fertigstellung der Rüstungswerkstätten bei Jarosin, im Herzen Russlands an der Wolga, zu warten. Die Rückverlegung der seit Peter dem Großen in Petersburg angelegenen Industrie für die Armee läßt vermuten, daß man sie im Kriegsfall, mit dem man rechnet, in Petersburg an einem gefährdeten Punkte sieht. Besonders schmerzhaft hat man bei den mächtigen Kriegsgelüsten im Frühjahr 1913 das Fehlen von Belagerungsgeschützen empfunden. Nicht menschenfreundliche christliche Friedensliebe, das Müßelchen, das man vor Europa gern der jetzt noch bestehenden eigenen Schwäche umhängt, hat die russische Politik zurückgehalten, ihre Armee die deutsche und österreichische Grenze überschreiten lassen. Hätte man Kanonen gehabt, die die deutschen Sperrforts in Ostpreußen einzuschließen, so hätte der Wiener Oberbefehlshaber, General v. Rannenkampff, der damals auffallend oft in Petersburg weilte, gar zu gern das blühende deutsche Land jenseits der Grenze seinen Reitern zur Plünderung preisgegeben. Der französische Bundesgenosse hat diesen Mangel besonders scharf erkannt. Gegen den wird die russische Politik die Waffe, über die sie in wenigen Jahren verfügt, am ehesten zu führen geneigt sein? Ohne zunächst in politische Erörterungen näher einzugehen, weist rein der geographische Aufmarsch dieser Rüstungen nach der Westgrenze, also Deutschlands. Vor zwei Jahren scheute man sich noch, jetzt spricht man es offen aus, sogar in amtlichen militärischen Zeitungsartikeln, daß Russland zum Kriege gegen Deutschland rüste. Wergegenwärtig man sich die wohlwollend neutrale Haltung Deutschlands, an die gerade die zehnjährige Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg erinnert, so könnte man verführt werden, von einer heillosen Unbankbarkeit zu sprechen. Denn je sicher, wie wir damals den uns den Rücken kehrenden Russen gestatteten, ihre Kometruppen von der polnischen Grenze wegzuziehen, so sicher werden die Russen heute schon uns, wenn wir die Front nach Westen, kämpfen, mindestens zwingen, auch an ihrer Grenze mit einer starken Armee zu wachen. Das Gebaren der amtlichen russischen Politik sollte aber endlich einmal die Legende von der geschichtlichen deutsch-russischen Freundschaft zertröten.“

Daß die „Kölnische Zeitung“ diesen Darlegungen Aufnahme gewährt, gibt ihnen ein besonderes Interesse. Dieses Blatt ist besonders in auswärtigen Angelegenheiten das Sprachrohr des Reichstanzlers und des deutschen Auswärtigen Amtes.

**Gemüsezölle und Gemüsebau.**

Aber die Gefahr, die den Kleineren und mittleren Gemüsebauern aus hohen Gemüsezöllen drohen, erhält die „Vr. Ztg.“ von sachverständiger Seite eine Zuschrift, aus der wir das folgende wiedergehen: „Wer die Sinesität unserer Großgrundbesitzer kennt, dem wird es ohne weiteres klar werden, daß sie bei dem Schrei nach hohen Gemüsezöllen nicht die Interessen der kleineren und mittleren Gemüsebauern im Auge haben, sondern glauben, für sich größere Vorteile sichern zu können dadurch, daß sie den Gemüsebau im großen aufnehmen. Sollten die exportfähigen hohen Zollerforderungen Wirklichkeit werden, so sind, darüber ist man sich in Handelskreisen im klaren, die ausländischen Zufuhren unendlich erschwert und fast unmöglich. Eine weitere Folge wäre die, daß die Preise für das inländische Gemüse eine unerwünschte Höhe erreichen würden. Der Großgrundbesitzer würde dann auf dem Plane erscheinen und, wenn seine Ernte den Ansprüchen des Handels und Konsums angemessen ausfällt, und zubereitet wird, mit seinem Erzeugnis dem Kleinproduzenten gegenüber ganz bedeutend im Vorteil sein. Der kleine Gemüsebauernbetriebe, wie er heute vorherrschend ist, kann nur wenige Morgen für den Gemüsebau verwenden und infolgedessen auf dem Markt nach und nach mit verhältnismäßig geringen Mengen seiner Erzeugnisse erscheinen. Der Händler, der den Großstadtmärkte und den Markt in den Industrieorten besorgt, muß, um eine oder mehrere Eisenbahnstationen zusammen zu bekommen, eine ganze Anzahl kleiner Kosten aufkaufen, und jeder Kosten wird sehr verschieden ausfallen und zurechtgemacht sein — das lehrt die Erfahrung —, so daß er keine einheitliche Qualität an seine Abnehmer zur Verfügung bringen kann. Der Großproduzent würde den Vorzug haben, daß er stets volle Ladungen anbietet in der Lage ist. Wenn nun noch dazu kommt, daß die Ware gleichmäßig ausfällt und mit Fleiß und Sachkunde ausgepackt ist, so wird dafür ein bedeutend höherer Preis erzielt werden. Der kleine Gemüsebauer hat zu erwarten, daß er immer mehr und mehr vom Markte abgedrängt oder doch durch einen geringeren Preis, den er erhält, empfindlich geschädigt wird. Deshalb kann ein Zoll für den kleinen Gemüsebauer keinen Nutzen, sondern vielmehr Schaden bringen, er kann ihn sogar so gefährlich werden, daß für ihn der Betrieb unrentabel wird. Dem Großproduzenten wird es unter den heutigen Absatzverhältnissen viel leichter möglich werden, schon vorher zu festen Preisen mit einem bestimmter Abnehmer abzuschließen, denn diese — Kongruenzumstände und Großhandel — sind ja ihrerseits auch darauf angewiesen, schon im Voraus auf Lieferung zu verkaufen und müssen sich daher zu festen Preisen einkaufen. Deshalb sollten sich's die kleinen Gemüsebauern hundertmal überlegen, ehe sie den Sinesitengedanken unserer Großgrundbesitzer Folge leisten.“

**Die Zollpolitik vor dem Abgeordnetenhaus.**

Le. Zum Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung hat die national-liberale Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag gestellt, der sehr bemerkenswert ist, wenn man bedenklich seinen Wortlaut nahm, gut und gern von Jedermann hätte akzeptiert werden können. Es wurde nämlich verlangt, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen würden, die bei der in Aussicht stehenden Neu-

regelung der handelspolitischen Verhältnisse einen gewissen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten.

Es möchte wohl kaum jemanden geben, der den einheitlichen wirtschaftlichen Interessen nicht einen „wirklichen Schutz“ verschaffen möchte. Nur darüber sind eben die Meinungen sehr verschieden, welcher Schutz notwendig und wirksam ist und welche Interessen einen wie auch immer gearteten Schutz benötigen. Die Entscheidung hierüber ist gerade der Gegenstand aller handels- und zollpolitischen Kämpfe. Die fortschrittliche Weltpartei wäre, wie am Mittwoch in der Debatte des Abgeordnetenhauses der Vorherrschend, Abg. Dr. v. Bismarck, es sich für sich bereit gemeldet, dem Antrag zugunsten, da ja bekanntlich über Worte nicht abgemittelt wird, und jeder in so allgemein formulierten Angelegenheiten einen Kampf, was ihm beliebt.

Aber die Begründung der national-liberalen Resolution durch den Abg. Dr. Bismarck zeigte bereits, wozu der Weg der national-liberalen Meinung ging. Er war ein rundes und nettes Bekenntnis nicht nur zu bisherigen „bewährten“ Wirtschaftspolitik, sondern darüber hinaus ein lauter Appell an alle Produzenten, sich wirtschaftlich zusammenzuschließen, und ein Aufruf gegen die Konservativen, deren Bedeutung im Wirtschaftsleben völlig unterschätzt wurde. Die Konservativen und das Zentrum waren mit der Bismarcks Rede sehr einverstanden. Und sie sahen gleich die entsprechenden Konsequenzen. Die Herren Herold und v. Jellbig beantragten, der harmlosen Resolution der National-liberalen noch die prägnanten Worte hinzuzufügen: „auf Grundlage der bisherigen Wirtschaftspolitik.“ Dadurch botam die Geschichte erst das Gesicht, das sie verdient, und mancher war es natürlich der fortschrittlichen Volkspartei bei ihrer ganzen zollpolitischen Stellung nicht mehr möglich, dem Antrage zuzustimmen und ihn dadurch die für die zollpolitische Politik zu geben, die ihm von der rechten Seite lehnhaftig gewünscht werden war.

Der Abg. Böhm von den Konservativen nahm die günstige Gelegenheit wahr, noch einmal das agrarpolitische Programm aufzurufen, das er schon bei anderer Gelegenheit entwickelt hatte. Ähnlich äußerten sich die Herren v. Jellbig und Herold. Das „Kartell der schaffenden Stände“ erschien leuchtend am Horizont des Vrechenparlamentes.

Der Handelsminister Dr. Spohn verlas eine feierliche Erklärung namens der Staatsregierung, die zwar im Ton etwas trügerisch gehalten war, als die Darlegung des Staatssekretärs Debrück im Reichstage, die aber dem Inhalt nach das selbe besagte. Siemann ist die Regierung der Meinung, daß für grundlegende Änderungen des Zolltarifs von 1902 keine Veranlassung gegeben ist. Von einem Abbau der Zölle will die Regierung — und das wissen wir ja nun zu Genüge — nichts wissen, aber es liegt auch — und hier würden die Mienen der Männer auf der rechten etwas lächelnd — für eine allgemeine Verbesserung des Zolltarifs kein Bedürfnis vor. Gut, wenn man mochte — das ist der handels- und zollpolitische Grundgedanke der Regierung in der heutigen Zeit. Sie will eine Verlängerung der bestehenden Handelsverträge herbeiführen, wenn die in Betracht kommenden Staaten ihrerseits damit einverstanden sind. Sollten diese aber die Pflicht haben, die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland auf eine andere Basis zu stellen und dabei für sich noch herauszufinden, dann will allerdings die Regierung der Frage einer Änderung des Zolltarifs näher treten und bei dieser Gelegenheit auch gleich einige „Mängel“ derselben zu beheben versuchen. Man wird diese letztere Anklage in wesentlichen als einen Schreieschrei zu betrachten haben; ganz zweifellos hat die Regierung das dringende Bedürfnis, den Zolltarif nicht wieder mit allen seinen häßlichen Begleiterscheinungen aufleben zu lassen, die hernach der Abg. Dr. Bismarck im Brautisch schilderte.

Die Situation liegt nun so, daß die Rechte nur mit Widerstreben die zollpolitische Entschlossenheit der Regierung mitmacht. Wenn wir keine neuen Zollkämpfe befürchten, wenn die Frage nicht wieder aufgerollt wird, wieviel gibt bu, verehrte Industrie, uns Landwirten, wenn wir die so und so viel geben, dann ist die ganze Idee des Kartells der schaffenden Stände einigermassen gegenstandslos geworden, dann hat auch die bündelnde Agitation keinen rechten Nährboden mehr. In die Opposition gegen die Regierung zu gehen, dazu laßt es bei den Parteien aber auch nicht, denn sie sind statuiert; die Fragegebung hat in den letzten Jahren zu sehr dafür gefordert, daß es den Herren gut geht! Und ein voller Wagen macht nicht gern Opposition.

Der fortschrittliche Redner wies zwar in seinen wirkungsvollen Ausführungen auf die persönlichen Nachteile hin, die das Dogma von der „bewährten“ Wirtschaftspolitik“ zu widerlegen geeignet ist, auf die Schwierigkeiten der Verfeinerungsindustrie, die schlechte Lage des Textilgewerbes, auf die Erschwerung der wirtschaftlichen Lage der unteren Klassen; hierin also stand er im Gegensatz zu der Regierung, die die jetzige Wirtschaftspolitik nie immer die Ausgangspunkt neuer, nicht der alten, Weisheit zu halten vorgibt. In der tatsächlichen Haltung der Regierung aber ging er mit ihr insofern tonform, als er ebenfalls eine Wiederaufholung der zollpolitischen Kämpfe nicht wünschte. Denn bei der Zusammenlegung der gelegentlichen Körperschaft ist leider nicht daran zu denken, daß







Nicht Donnerstag den 5. März  
sondern  
**erkt Donnerstag d. 12. März.**  
Wer erteilt Unterricht in  
Schreibmaschine?  
Off. unt. „Schreibe“ a. d. Exp. d. Bl.

**Geschäfts-Eröffnung!**

Mit dem heutigen  
Tage eröffne ich in  
meinem Grundstück  
Kannar Straße 30  
eine

**Rind- und Schweine-  
Schlächtere.**

Es wird mein eifri-  
giges Bestreben sein,  
meine werte Kundschaft  
mit nur bester Ware bei  
billigster Preisstellung zu  
bedienen.

Um gütige Verpflich-  
tung meines Unter-  
nehmens bittend, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Robert Sternberg.**

**Miets-  
Quittungs-Bücher**

für mehrere Jahre ausreichend  
empfehlen billigst  
Buchdruckerei Th. Köhner,  
Merseburg, Clarabe

**Schultornister  
Tafeln : :  
Federkasten : :  
Brotboxen  
Osterkörben**  
äußert billig.  
**Hans Käther**  
Markt 20 : Markt 20

**Cocospfarn**  
zum Bünneanbinden empfiehlt  
**Eduard Klaus.**

**95  
Pfg.-  
Woche**  
nur noch bis  
Sonntag, 8. März

**Hans Käther**  
: Markt 20 :

**Reichs- u. Merseburg.**

Nur einmaliges Gastspiel des  
**Zegernseer Bauern-Theaters**  
Freitag den 6. März abends 8 1/2 Uhr  
Novität! Schlager!

**„sündige Liab“**

Charakter-Volkstück in 3 Akten von dem bestbekanntesten öster-  
reichischen Volk-dichter And. Grell.  
NB. Die Zegernseer spielen ohne Souffleur.  
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den Zigarrenschäften der  
Herrn Seubert und Fuchs, Kleine Mittelstraße

**Berein zur Hebung der Geflügelzucht**



Freitag den 6. März er.  
8 Uhr abends findet in der  
Landw. Winterhalle, Unter-  
Altenburg 12,  
**M.-Versammlung m.  
Lichtbilder - Vortrag**  
statt. Mitglieder und Inter-  
essenten wollen pünktlich  
erscheinen.  
Wir empfehlen ferner  
Bruterei von höchst prä-  
zisiert. Eiern, Eier-  
behalter, Kalkstein, Milchkä-  
se, Wagners, Peking- und Rouen-  
Eier, Land- und Embener-  
Gänse sowie Jungf. aller Taubenrasen. Näheres beim Vereins-  
amt im Strandgäßchen.

Dienstag den 10. März 1914 abds. 8 1/4 Uhr  
in „Mütes Hotel“

**BUNTER ABEND.**

Mitwirkende:  
Herrn H. Hornikel, Merseburg (Gesang).  
Herrn W. Krause, Leipzig (Klavier).  
Herrn F. Blum, Halle (Rezitation).  
Herrn W. Berner, Leipzig (Klavier u. Gesamtleitung).  
Alles Näheres in den folgenden Inseraten.

**Bilanz am 31. Dezember 1913.**

Aktiva.	M. Pf.	Passiva.	M. Pf.
An Kassa-Konto	36 138 44	Ver Guthaben-Konto	543 844 72
Giro Kto. Reichs- bank	7 065 50	Kellere-Konto I	61 208 90
Börsen-Konto	2 927 35	Kellere-Konto II	86 674 55
Effekten-Konto	83 530 07	Effekten-Kellere	2 580 -
Baum-Konto	39 732 60	Grundstücks-Res.	9 600 -
Vorschuß-Konto	1 618 855 11	D. Kellere-Res.	28 544 95
Hypothek. Konto	120 600 -	Anleihen-Konto	1 856 028 -
Konto - Korrekt	158 724 89	Schuld-Konto	22 637 42
Rechnen-Konto	3 070 36	Gir. Kto. Berl n	47 947 03
Rechnen-Konto	1 -	Hypotheken Kto.	9 000 -
Rechnen-Konto	569 90	Konto-Korrekt.	34 587 60
Geschäftl. - Kto.	24 000 -	Rinsen-Konto	6 572 36
Grundstücks-Kto.	65 395 64	Reingewinn	38 444 73
	2 190 690 86		2 190 690 86

Im Jahre 1913 sind 108 Genossen eingetreten und 95 aus-  
getreten, daher Bestand am 31. Dezember 1913 2197 Mitglieder  
Das Mitglieder Guthaben hat sich um 88 690,98 Mark und die  
Kassasumme um 38 000,- Mark vermehrt.  
Die Gesamtkassasumme, für welche alle Genossen am Jahres-  
schluß aufkommen haben, beträgt 1 592 000,- Mark.

**Vorschuß-Verein zu Merseburg**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
G. Hartung. H. Müller. S. Heyne.

**Einträgl. Selbständigkeit!**

Bei einer älteren deutschen Versicherungsgesellschaft,  
die einen weiteren Ausbau ihrer  
**Unfall- und Haftpflicht - Branchen**  
vornimmt, bietet sich für Herren mit hervorragenden Er-  
folgen in diesen Branchen günstige Gelegenheit, sich durch  
Übernahme einer

**General-Agentur**  
selbständig zu machen. - Discretion wird zugesichert.  
Gesch. Dierken unter M 3041 befürd. die Annoncen-  
Expedition Geinr. Cister, Berlin SW. 48.

**Schreibergärten-Verein**

6. 9  
Nächste Versammlung und  
Vortrag  
findet Sonntag den 8. März d. J.  
abends 8 Uhr im Restaurant  
„Bergschlößchen“ statt.

**Eisenbahn - Verein**

Merseburg.  
Sonntag den 7. März,  
8 Uhr abends findet ein  
**Länzchen**  
im „Casino“ statt.  
Der Vorstand.

**M.-G.-V.  
Flora**

hält Sonntag  
den 8. d. M. sein  
**Länzchen**  
in Neuen Schützen-  
haus ab.  
Dies all. unseren  
wertes Gärten z.  
Kenntnis.  
Der Vorstand.

**Mission.**

Sonntag den 8. März feiert der  
Missions-Gesellschaft sein  
**Sabresfest.**  
Gottesdienst 5 Uhr im Dom  
(Vorhof Weinhof Halle).  
Familienabend 8 Uhr in der  
Reichsstone  
Missions-Inspektor Glier-  
Berlin wird über die großen  
Aufgaben der Berliner Mission  
in Afrika und China, die die  
Gegenwart fordert, berichten.  
Der Chor des Königl.ichen  
Seminars wird freundlich bei  
der Feier mitwirken.  
Alle Mitglieder unserer Ge-  
meinden sind herzlich eingeladen.  
Berthel, P.

**Rauch - Club  
'Brasil'**

Sonntag den 8. März,  
von nachmittags 3 Uhr  
und abends 8 Uhr an  
**Länzchen**  
im Etablissement  
„Funkenburg“.  
Der Vorstand.

**Treibnik.**

Sonntag den 8. März d. J.  
von nachmittags 3 Uhr an  
**großes Bobbierfest**  
mit Länzchen.  
H. Bachmüller und Speckbacher.  
Es ladet erbl. ein G. Heher

**Bergschenke.**

Zum **Pflanzen-  
schmaus und Ball**  
Sonntag den 8. März, 1914  
ladet freundlich ein S. Dyne

**Oberbeunda.**

Sonntag den 8. März von abends  
7 Uhr ab  
**Lanzmuffel,**  
wozu freundlich einladet  
S. Wünsch.

**Harlings Restaurant.**

Sonntabend  
**Schlachtefest.**  
Humboldts Restauration  
Heute  
Schlachtefest

**Dieters Restauration**

Inh. Hermann Juch.  
Jeden Mittwoch und Freitag  
**Schlachtefest.**  
Freitag  
tr. hausschlacht. Wurst  
Postmann, Unter-Altenburg 30.

**Schlachtefest.**

Freitag  
**Schlachtefest.**  
Karl Hege, Weiße Mauer 10.  
Freitag  
**Schlachtefest.**  
Richard Leber, Neumarkt 45.

**Wischengrubenträumen,  
Gartenarbeit, Holzsägen ic.**  
wird angerommen  
Globigauer Straße 15.

**Wirtschafterin.** Sehr gute Zeugnisse,  
für gute Stellung in beser-  
tem, familienlosem Haushalt, am  
liebsten bei kleinen Kindern. Off.  
erb. unt. M 8789 Bad Sulza Postlag.

**Fräulein,** bewandert in  
Stenographie und Schreibmaschine,  
sucht 1. April Stellung in Kontor.  
Off. u. W. W. and. Exped. d. Bl. erb.

**Wir suchen!**  
Wir wollen für Merseburg und  
Umgebung sofort eine Filiale  
errichten und suchen hierfür einen  
verlässlichen Mann, Vorn. einzelrei.  
Kenntnisse Kapital, Kunden oder  
Vermittlungsnetze nicht nötig.  
Kommission monatlich 20-300 Mk.  
Auskunft kostenlos. Gewerbesteuer-  
„Energie“ Nr. 8, Verdersthal  
(Athenland)

**Tüchtige Darlehensvermittler** für  
erfolgreiche Firma sofort gesucht.  
Börsenstraße Nr. 23 Schönberg-  
Berlin.

**Ein junger Bäckergehilfe**  
zum 8. März gesucht.  
H. Baumann, Lobjauer Str. 8.

**Einem Bäckerlehrling**  
steht Eltern ein  
S. Kahle, Johannstraße 9.

**Tüchtige Schneiderin**

für dauernde Beschäftigung  
gesucht. Otto Dobtowik.

**Jg., ordentl. Dienstmädchen**  
zum 1. April gesucht  
H. Behender, Kasstr. 19, part.

Ein sauberes u. ordentliches  
**Dienstmädchen** vom 15. März  
ab gesucht.  
Kleine Ritterstraße 15, 1. Tr.

Suche junges anständ. Mädchen  
zur Erlernung des Haushalts  
mit Familienanschluß (zwei Per-  
sonen). Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

**Nach Leipzig gesucht**  
2 eheliche, fleißige Mädchen bei  
höhem Lohn per 30. 3. oder 1. 4.  
Frau Eppendorfer, Eb. Altem 30.

Junges Mädchen als Auf-  
wartung für den ganzen Tag  
gesucht. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Unserem lieben Kollegen  
Ede die besten Glück-  
wünsche zum heutigen  
Tage!  
Fleischergesellen - Bruderschaft  
Merseburg a. S.

Der heutigen Ge-  
samtauflage liegt  
ein Prospekt der  
Göttlicher Zuchfabr. Otto Schwetisch,  
G. m. b. H., Görlitz, bei.  
Stegen 1. Beilage.



Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. März.) Die heute zunächst auf der Tagesordnung stehende Zentrumsumfrage über das Wehrer Offiziersstellm...

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. März.) Eine große allgemeine Debatte über die Wirtschaftspolitik, die weit hinaus über die Grenzen...

Ausgefallen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Dieses heimliche Verlangen wuchs umlohnere, als sich seine Einkünfte vergrößerten. Denn mit der Zeit war er in der Rangordnung...

ob unsere Vertragsstaaten die Verträge kündigen oder nicht. Jene Reichstagsklärung überholte heute namens der Staatsregierung...

nach einen Abstieg geben kann. Ermäßigungen sind heute durchzuführen, zum mindesten aber müssen Steu-

Die Reichstagskommission für die Änderung des Militärstrafgesetzbuchs hat heute ohne allgemeine Befragung in der Beratung der vorgedachten Änderungen ein...

tafte. Sie war schon an und für sich in der letzten Periode ihres Daseins stiller und stiller geworden. Sie konnte sich durchaus nicht mit den neuen Verhältnissen...

konnte er sich doch mit dem allerbekanntesten Vorurteil wegen alles, was mit der Kunst zusammenhing, nicht frei ausdrücken wie in der freien Eigenheit als...

(Fortsetzung folgt.)





**Anzeigen für Merseburg.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverord.-Versammlung**  
Montag den 9. März 1914 abends 6 Uhr im alten Rathaus.

- Tagesordnung:**
1. Wahl von Mitgliedern des Vorstandes der gewerblichen und der kaufmännischen Fortbildungsschule.
  2. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des Steueraussschusses.
  3. Feststellung des Haushaltsplans der Fürsorgestelle für Jungentente.
  4. Feststellung des Zimmerer-Haushaltsplans.
  5. Entlastung der Jahresrechnung des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes für 1912.
  6. Nachtrag zu den Satzungen der Köchischen Sparkasse.
  7. Nachtrag zu den Satzungen über Gasabgabe aus der Köchischen Gasanstalt.
  8. Herabsetzung des Preises für das Automatengas.
  9. Genehmigung einer Tor-Einfahrt zum Grundstück Weisenfelder Straße 72.
  10. Plazierung der Koontrahe. Geheime Sitzung.
- Merseburg, den 4. März 1914.  
Der Stadtverordnungs-Vorsteher:  
Bohse

**Bekanntmachung.**  
Der neue Stadtverordnungs-Sitzungsaal und seine Nebenräume sind  
Sonntag den 15. März 1914, vormittags von 11-1 Uhr, abends von 6-8 Uhr, und  
Montag den 16. März 1914, abends von 6-8 Uhr  
zur allgemeinen Besichtigung geöffnet.  
Kinder haben keinen Zutritt.  
Merseburg, den 4. März 1914  
Der Magistrat.

**Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 6. März d. J. vormittags 10 Uhr versteigere ich im Gasthof Götter:  
— 1 Piano  
öffentlich meistbietend gegen Bar.  
Auktions-Gerichtsvollzieher,  
Gottbardstraße 5.

**Konturs-Bekleidung.**  
Freitag den 6. März cr. vormittags 11 Uhr versteigere ich Gottbardstraße 35 die zur Schließenden Kontursmaße gehörigen Gegenstände als:  
1 großen Ledentisch, 2 Waren-schränke, 1 Repositorium, 1 Schau-fenstereinlass, 4 Stühle, 1 Polster-bank, 2 Sofas, 14 Stühle, 1 Kron-leuchter und verschiedenes andere mehr.  
öffentlich meistbietend gegen Bar.  
Auktions-Gerichtsvollzieher,  
Gottbardstraße 5.

**Auktion.**  
Montag den 9. März nachm. 2 Uhr soll der  
Nachlaß der Frau Emma Sameyer in Reipisch Nr. 9 verkauft werden.  
Minna Semcher.

**Ahbruch Ziegelei**  
Wölkau bei Dürrenberg.  
Sofort zu verkaufen:  
15 000 gute Dachziegel  
10 000 Zieglerziegel  
25 000 Mauersteine  
10 000 Ird. m. Latten  
1500 Ird. m. Sparrn  
Rahmen u. Säulen  
1 eiserner Öfen mit Gefüge.  
Alles ist sofort abfahrbar.

**2. Etage.**  
2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör für 300 Mk. zum 1. 4. zu beziehen. Zu erfragen:  
Koontrahe 18, II, I.

Für die mir bei meinem Erscheinen in so reichem Masse entgegengebrachten Glückwünsche danke ich in meinem, sowie meiner lieben Eltern Namen recht herzlichst.

Merseburg, den 5. März 1914.

Marianne Trudel Taitza.



**Freie. Feuerwehr.**  
2. Pion.-Komp.  
Montag den 9. d. M.  
abends 8 1/4 Uhr  
Übung  
in der Zurnhalle.  
(Wilhelmstraße.)

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit Bad, Sanitloset u. sonst. Zubehör zum Preise von 875 Mk. per 1. April zu vermieten. Off. unt. „375“ i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

**Die Barterwohnung**  
in Hausgrundstück Mählberg 6 ist zum 1. April zu vermieten und zu beziehen. Preis Mk. 160. Interessenten wollen sich im Kontor der Königsmühle melden.

**Halleische Str. 33** ist schöne, sonnige Barter-Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näheres daselbst.

**Die Hilfe**

Herausgegeben von Dr. St. Rammann

steht in bestanden und neue originalen Auflagen der des vorangehenden Heftes und Parlamentarier ein getrenntes Sammelbuch unter dem Titel: „Die Hilfe“ bringt ausführliche eingehende Nachrichten aller Vorgänge und Entscheidungen auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere Beachtung auf das Gebiet der Literatur u. Kunst. Besondere Beachtung auf das Gebiet der Literatur u. Kunst.

Derlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“), Berlin, Schöneberg.

**Für die Konfirmation**  
empfehle alle Arten  
Wäsche Neuheiten in Blusen u. Kleiderstoffen, desgl. reiz. fertige Kinderkleider in allen Grössen äusserst billig Kindermantel usw.  
A. Günthers Nachf., Markt 29.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Wissen Sie schon**  
Wodurch Sie zum Braten ohne weitere Zutaten eine schmackhafte Sauce erhalten?  
durch:  
**Schmeißer's Sauten-Wüfel**  
den Sie erhalten alle notwendigen Bestandteile, wie: Fleischstücke, Wurzelknäuel etc., die mit dem Braten mitgeschmort werden.  
Nur echt mit roter Schutzmarke. Für überall zu haben. Machen Sie einen Versuch!  
Schutzmarke

**Friedrich Bergmann, Weinberg 7,**  
empfehle ich für Merseburg und Umgegend als Sattler, Polsterer und Tapezierer.  
Alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

**Möbliertes Zimmer**  
an vermieten Al. Ritterstr. 5, 3 Et.  
**Freundl. Schlafstelle**  
offen Emdenstr. 5, Hinterhaus.  
**Eine frdl. Schlafstelle**  
offen  
Der Laden Burgstr. 10 mit Zubehör, bisher ausgeleht, ist per sofort oder später zu vermieten. D. Hübner.

**Garten.**  
schön angelegt, zu 1 Morgen mit Beeren und Kartoffeln ist fortan zu verpachten. Karl Ziele.  
**Mein kleines Wohnhaus in Frankleben,**  
passend für Arbeiter, will ich fortan verkaufen. Carl Kunze, Merseburg, Friedrichstr. 11.

**Unterh. Rückenofen**  
zu kaufen gesucht Breite Str. 19, I.  
**Eine Bettstelle m. Matratze**  
zu kaufen gesucht Rohmarkt 4, I.  
**9 Stück kleine Gänse**  
zu verkaufen Braunsdorf 33.  
1 junge hochtragende Ziege verkauft Breisch 21.

**Wachtung! Wachtung!**  
**Pollzeihund!**  
Bei vorkommenden Einbrüchen, Diebstählen zc. steht mein deutscher Schäferhund, welcher bereits mit vielen Erfolgen gearbeitet hat, liebermann zur Verfügung. Honorar nach Vereinbarung. Bei Vorkommen bitte um Telefonanruf Weisenfels Nr. 570.  
Willy Edel, Weisenfels a. S.

Empfehle:  
**Waffenschleif a Pfd. 30 Pf.**  
Schmeer und fettes Fleisch.  
Maß-Hammelfleisch u. fettes Wurf.  
G. Baumann, Gottbardstr. 30.

**W. Nauntorfs**  
Rohschlächtereier  
Delgrube 5 Teleph. 406  
empfehle  
extra feines junges  
**Rohfleisch**  
a Pfd. 40 Pfg.  
Prima ternig, Schmeer ff. hochfarbige Lenden Heber Schafies  
Wouladen.  
Desgleichen schmeisseste Schmalzwurk, Schinken, gebr. Fleisch, Knackwürstl u. abends prima Barne. D. S.

Empfehle für Freitag extra frisch:  
Rohschmalz Pfd. nur 21 Pf.  
Dorich Pfd. nur 28 Pf.  
Bratfettähnliche Pfd. n. 27 Pf.  
Bratfettähnliche Pfd. n. 29 Pf.  
Großscholle Pfd. nur 38 Pf.  
Rotzungen Pfd. nur 46 Pf.  
Seetorellen zum Backen Pfd. 32  
Rezepte gratis.  
Ferner frisch aus dem Rauch:  
Zettbüdinge, Matreienbüdinge, Fleckeringe, Spotten  
**Otto Aderhold.**  
Gardinen-Spannen,  
Borfen und Glanzplatten  
übernimmt  
G. Weber, Dore Breite Str. 23, Glaserstr. Eing.

**Die neueste Mode!**  
Kleider- u. Blusenstoffe  
solange der Vorrat reicht  
zu äußerst niedrigen

**Ausverkaufspreisen**  
Günstigste Kaufgelegenheit für  
**Konfirmandenkleider**  
Wäsche.  
**Gardinen** in reicher Auswahl.  
**Total-Ausverkauf**  
C. Kosera Nachf., An der Geisel 6, I.



**Extra starke Hasen,**  
auch zerlegt.  
la. frische Reh-u. Damtb.-Häuten, -Kneulen u. -Blätter  
große wilde Kanin.,  
Puter, Hühner, Ganslarden, Perlhühner, Hochhühner, junge Zauben, Schnee- und Hahnhühner, Deutsche Ganslarden a St. 3 Mk.  
Emil Wolff.

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

**Militär**  
-Reklamations-Formulare  
hält vorrätig  
Buchdruckerei Th. Rössner,  
Merseburg, Oelgrube 9.

**Reibemaschinen**  
werden repariert. Ersatz-Reibmaschinen vorrätig.  
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.

**Möbel**  
Brau - Ausstattungen  
in guter Ausführung von  
200-3000 Mark  
stets am Lager  
Komplette Wohn-, Speise-, Herren- Schlafzimmer-Einrichtungen.  
Eleg. Saloneinrichtungen in allen Holz- und Stilartern.  
Küchen - Einrichtungen reichende neue Muster.  
- Einzelne Möbel - in grosser Auswahl.  
Durch grosse Gelegenheitskäufe tabelhaft billige Preise.  
**Friedrich Peileke,**  
Möbel-Magazin  
Halle a. d. Saale.  
Geisstrasse 24 und 25.  
Tischlerei u. Polsterwerkstatt im Hause.  
Gegründet 1838.





# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Botenfahrer in der Stadt und auf dem Lande anderenorts: durch die Post 1,20 RM. oder 42 Pf. vierteljährlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalaufnahmen ist nur mit bestellter Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unangelegter Sendungen übernimmt wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen

**Anzeigenpreis** für die erste Belegstelle oder deren Raum für vier Wochen und siebenmalige Umlegung 10 RM. für kleinere Anzeigen 25 Pf., auswärtsige um 10% mehr. 20 Bl. im Reichsblatt 40 Pf. Bei sonstigerem Satz entsprechende Berechnung. — Bei Abdruck von Anzeigen für Geschäftsbesorgung und Verrechnung, nach Anweisung mit Verrechnungsbogen. — Bei Abdruck von Anzeigen für größere Geschäftsbesorgung um 10% mehr. — Anzeigen für öffentliche Versteigerungen um 10% mehr. — Anzeigen für öffentliche Versteigerungen um 10% mehr.

Nr. 55.

Freitag den 6. März 1914.

40. Jahrg.

## Russische Rüstungen gegen Deutschland.

Ein langer Artikel der „Kölnischen Zeitung“, der dem Blatt aus Petersburg von seinem dortigen Vertreter zugegangen ist, beleuchtet das geradezu unheimliche Treiben unserer traditionellen „Erzfeinds“ auf militärischem Gebiet. Wir hatten bereits neulich in einem Leitartikel über den neuen Kurs in Russland auf die militärische Geschäftigkeit unseres Nachbarn aufmerksam gemacht, die sich der Natur der Sache nach nur gegen Deutschland und Österreich richten kann. Der Petersburger Vertreter der „Köln. Ztg.“ schreibt nunmehr seinem Blatt: „Heute ist Russland nicht in der Lage, seine politische Drohung mit Waffengewalt zu unterstützen. Eine unmittelbare Kriegsgefahr droht von Russland nicht, so sehr auch von französischer Seite mit dem russischen Säbel gefaselt wird. Ganz anders wird jedoch die politische Wertung der russischen Heeresmacht in drei bis vier Jahren ausfallen. Die Gefährdung der Finanzwirtschaft und Hebung des Kredit, den übrigens Frankreich gegen deutschfeindliche militärische Versprechungen immer gern gewährt, haben Russland in einen vorwärtsstrebenden Kurs gebracht, dessen Ziel, wenn es ruhig weiterkriechen kann, im Herbst 1917 erreicht sein kann. Die Ergänzung des Artillerie- und Kriegsmaterials mit Maschinen von den Amerikanern noch nie gesehenen Maßstab betrieben, ohne auf die Fertigstellung der Riesenwerkstätten bei Paris, im Herzen des westlichen Europas, zu warten. Die Rückverlegung der seit Peter dem Großen in Petersburg angelegten Industrie für die Armee läßt vermuten, daß man sie im Kriegsfalle, mit dem man rechnen, in Petersburg an einem gefährdeten Punkte sieht. Besonders schmerzhaft hat man bei den mächtigen Kriegsgeschützen im Frühjahr 1913 das Fehlen von Belagerungsartillerie empfunden. Nicht menschenfreundliche christliche Friedensliebe, das Mäntelchen, das man vor Europa gern der jetzt noch bestehenden eigenen Schwäche umhängt, hat die russische Politik zurückgehalten, ihre Armee die deutsche und österreichische Grenze überschreiten zu lassen. Sätze man Kanonen gehabt, die

Daß die „Kölnische Zeitung“ diesen Darlegungen Aufnahme gewährt, gibt ihnen ein besonderes Interesse. Dieses Blatt ist besonders in auswärtigen Angelegenheiten das Sprachrohr des Reichsanzlers und des deutschen Auswärtigen Amtes.

## Gemüsezölle und Gemüsebauern.

Über die Gefahr, die den Kleineren und mittleren Gemüsebauern aus hohen Gemüsezöllen drohen, erhält die „Fr. Ztg.“ von sachverständiger Seite eine Zuschrift, aus der wir das folgende wiedergeden: „Wer die Sinneskart unserer Großgrundbesitzer kennt, dem wird es ohne weiteres klar werden, daß sie bei dem Schrei nach hohen Gemüsezöllen nicht die Interessen der Kleineren und mittleren Gemüsebauern im Auge haben, sondern glauben, für sich größere Vorteile sichern zu können dadurch, daß sie den Gemüsebau im großen aufnehmen. Sollten die exportierten hohen Zollforderungen Wirklichkeit werden, so sind, darüber ist man sich in Handelskreisen im klaren, die ausländischen Zufuhren unendlich erschwert und fast unmöglich. Eine weitere Folge wäre die, daß die Preise für das inländische Gemüse eine unerschwingliche Höhe erreichen würden. Der Großhandelszoll würde dann auf dem kleinen Einzelhandelsmarkt, dem Gemüsebauern, zu Lasten kommen.“

Handels und Konsums angemessen ausfällt, und zubereitet wird, mit seinem Erzeugnis dem Kleinproduzenten gegenüber ganz bedeutend im Vorteil sein. Der kleine Gemüsebaubetrieb, wie er heute vorherrschend ist, kann nur wenige Morgen für den Gemüsebau verwenden und infolgedessen auf dem Markte nach und nach mit verhältnismäßig geringen Mengen seiner Erzeugnisse erscheinen. Der Händler, der den Großstadtmärkte und den Markt in den Industriegebieten besorgt, muß, um eine oder mehrere Eisenbahnwagenladungen zusammen zu bekommen, eine ganze Anzahl kleiner Posten aufkaufen, und jeder Posten wird sehr verschieden ausfallen und zurechtgemacht sein — das lehrt die Erfahrung —, so daß er keine einheitliche Qualität an seine Abnehmer zur Verfügung bringen kann. Der Großproduzent würde den Vorzug haben, daß er stets volle Ladungen anbieten in der Lage ist. Wenn nun noch dazu kommt, daß die Ware gleichmäßig ausfällt und mit Fleisch und Sachkunde ausgewählt ist, so wird dafür ein bedeutend höherer Preis erzielt werden. Der kleine Gemüsebauer hat zu erwarten, daß er immer mehr und mehr vom Markte abgedrängt oder doch durch einen geringeren Preis, den er erhält, empfindlich geschädigt wird. Deshalb kann ein Zoll für den kleinen Gemüsebauer keinen Nutzen, sondern vielmehr Schäden bringen, ja er kann ihn sogar so gefährlich werden, daß für ihn der Betrieb unrentabel wird. Dem Großproduzenten wird es unter den heutigen Absatzverhältnissen viel leichter möglich werden, schon vorher zu festen Preisen mit einem bestimmter Abnehmer abzuschließen, denn diese — Konsumindustrie und Großhandel — sind ja ihrerseits auch darauf angewiesen, schon im Voraus auf Lieferung zu verkaufen und müssen sich daher zu festen Preisen eindecken. Deshalb sollten sich die kleinen Gemüsebauern hundertmal überlegen, ehe sie den Strengengängen unserer Hochschulzöllner Folge leisten.“

## Die Zollpolitik vor dem Abgeordnetenhaus.

Lo. Zum Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung hatte die nationalliberale Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag gestellt, der sehr wichtig aussah und, wenn man lediglich seinen Wortlaut nahm, gut und gern von Sebermann hätte akzeptiert werden können. Es wurde nämlich verlangt, daß rechtzeitig Maßnahmen getroffen würden, die bei der in Aussicht stehenden Neu-

regelung der handelspolitischen Verhältnisse einen wirksamen Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen gewährleisten.

Es möchte wohl kaum jemanden geben, der den einheimischen wirtschaftlichen Interessen nicht einen „wirksamen Schutz“ verschaffen möchte. Nur darüber sind eben die Meinungen sehr verschieden, welcher Schutz notwendig und wirksam ist und welche Interessen einen wie auch immer gearteten Schutz benötigen. Die Entscheidung hierüber ist gerade der Gegenstand aller handels- und zollpolitischen Kämpfe. Die fortschrittliche Volkspartei wäre, wie am Mittwoch in der Debatte des Abgeordnetenhauses ihr Vorsitzender, Abg. Dr. P. Schmidt, erklärte, an und für sich bereit gewesen, dem Antrag zuzustimmen, da ja bekanntlich über Motive nicht abgestimmt wird, und jeder in so allgemein formulierten Anträge hineinlegen kann, was ihm beliebt.

Aber die Begründung der nationalliberalen Resolution durch den Abg. Dr. Beumer zeigte bereits, wozu der Weg der nationalliberalen Anregung ging. Es war ein rundes und nettes Bekenntnis nicht einen „wirksamen Schutz“ zu verschaffen, sondern darüber hinaus ein lauter Appell an alle Wählergruppen des nationalpolitisch zusammenschließlichen, und ein Aufruf gegen die Konjunktur, deren Behebung im Wirtschaftsleben völlig unterschätzt wurde. Die Konjunktur und das Zentrum waren mit der Beumerischen Rede sehr einverstanden. Und sie zogen gleich die entsprechenden Konsequenzen. Die Herren Gerold und v. Zedlig beantragten, der harmlosen Resolution der Nationalliberalen noch die prägnanten Worte hinzuzufügen: „auf Grundlage der bisherigen Wirtschaftspolitik.“ Dadurch bekam die Geschichte erst das Gesicht, das sie verdient, und nunmehr war es natürlich der fortschrittlichen Volkspartei bei ihrer ganzen zollpolitischen Stellung nicht mehr möglich, dem Vortrage zuzustimmen, die ihm von der rechten Seite lehrhaftig gewünscht worden war.

Der Abg. Schmidt von den Konservativen nahm die gleiche Gelegenheit wahr, sich einmal das nationalpolitische Programm aufzurollen, das er schon bei anderer Gelegenheit entwickelt hatte. Ähnlich äußerten sich die Herren v. Zedlig und Gerold. Das „Artell der schaffenden Stände“ erschien leuchtend am Horizont des Preussensparlamentarismus.

Der Handelsminister Dr. Sydow verlas eine seltene Erklärung namens der Staatsregierung, die zwar im Ton etwas kräftiger gehalten war, als die Darlegung des Staatssekretärs Debrink im Reichstage, die aber dem Inhalte nach dasselbe besagte. Hiernach ist die Regierung der Meinung, daß für grundlegende Änderungen des Zolltariffs von 1902 keine Veranlassung gegeben ist. Von einem Abbau der Zölle will die Regierung — und das wissen wir ja nun zur Genüge — nichts, aber es liegt auch und hier wurden die Herren der Rechte auf der rechten etwas länger — für eine allgemeine Verstärkung des Zollfußes kein Bedürfnis vor. Quietia non movere — das ist der handels- und zollpolitische Grundgedanke der Regierung in der heutigen Zeit. Sie will eine Verlängerung der bestehenden Handelsverträge herbeiführen, wenn die in Betracht kommenden Staaten bereit sind, mit einanderstand zu kommen. Sollten diese aber die Absicht haben, die handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland auf eine andere Basis zu stellen und dabei für sich mehr herauszuschlagen, dann will allerdings die Regierung der Frage einer Änderung des Zolltarifes näher treten und bei dieser Gelegenheit auch gleich einige „Mängel“ desselben zu beseitigen versuchen. Man wird diese letztere Artfälschung im wesentlichen als einen Sprechakt zu betrachten haben; ganz zweifellos hat die Regierung das dringende Bedürfnis, den Zollstreit nicht wieder mit allen seinen häßlichen Begleitererscheinungen aufleben zu lassen, die hernach der Abg. Dr. Padwina so drastisch schilderte.

Die Situation liegt nun so, daß die Rechte nur mit Widerstreben die zollpolitische Entlastung der Regierung mittragen. Wenn ihr keine neuen Zollkämpfe besonnen, wenn die Frage nicht wieder aufgerollt wird: wieviel gibt du, verehrte Industrie, uns Landwirten, wenn wir dir so und so viel geben, dann ist die ganze Idee des Kartells der schaffenden Stände einmorgens gegenstandslos geworden, dann hat auch die bündlerische Agitation keinen rechten Nährboden mehr. In die Opposition gegen die Regierung zu gehen, dazu langt es aber den Wählern aber auch nicht, denn sie sind lauteriert; die Gelegenheit hat in den letzten Jahren so sehr dafür gefordert, daß es den Herren gut geht! Und ein toller Wagon macht nicht gern Opposition.

Der fortschrittliche Redner wies zwar in seinen witzvollen Ausführungen auf die verschiedenen Momente hin, die das Dogma von der „nationalpolitischen Wirtschaftspolitik“ zu widerlegen geeignet sind, auf die Schwierigkeiten der Verfeinerungsindustrie, die schlechte Lage des Textilgewerbes, auf die Erschwerung der wirtschaftlichen Lage der unteren Klassen; hierin also stand er im Gegensatz zu der Regierung, die die jetzige Wirtschaftspolitik noch immer für die Ausbeute volkswirtschaftlicher Wertung zu halten ist. In der tatsächlichen Faltung der Regierung aber ging er mit ihr insofern konform, als er ebenfalls eine Wiederauflösung der zollpolitischen Kämpfe nicht wünschte. Denn bei der Zulammenlegung der gelegentlichen Körperlichkeit ist leider nicht daran zu denken, daß

